



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 9 | NR.6/7 | JUNI/JULI 2015

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

EIN BLICK IN P. ARNOLDS HERZ – MÄRZ/APRIL 1879

Als Arnold Janssen im Jahre 1874 seine Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ gründete, machte er am Ende der ersten Nummer (Januar 1874) auf die von den Jesuiten herausgegebene Missionszeitschrift „Die Katholischen Missionen“ aufmerksam. Dieser Zeitschrift, die seiner Meinung nach mehr für die „gebildeten Stände“ arbeitete, wünschte er „Gedeihen und Vermehrung ihres zahlreichen Leserkreises“. Die meisten Leser, so schrieb er weiter, würden beide Zeitschriften „mit Nutzen“ lesen. Diese Worte sollten als Beweis seiner „Gesinnung gegen die trefflichen Männer“ gelten, „welche ‚Die Katholischen Missionen‘ herausgeben und verlegen.“ Doch gerade diese trefflichen Männer hüllten sich in Schweigen, als er 1875 das Missionshaus St. Michael gründete und berichteten mit keinem Wort davon. „Ihr Schweigen ging dem Rektor näher als die üble Nachrede anderer“, auch wenn die Redaktion Geldspenden ihrer Leser nach Steyl schickte (Bornemann, Arnold Janssen, Der Gründer des Steyler Missionswerkes, Steyler Verlag, Nettetal, 1969, S. 131). Als am 2. März 1879 die ersten Missionare nach China ausgesandt wurden, hoffte P. Arnold, dass ‚Die Katholischen Missionen‘ endlich über das Missionshaus berichten würden. Zu dem Zwecke schickte er dem Schriftleiter der Zeitschrift, P. Cornely, die gedruckte Pressemitteilung über die Abschiedsfeier. In einem beigefügten Brief an P. Cornely **vom 5. März 1879** schrieb er u. a.: „Wir haben vorigen Sonntag unsere beiden ersten Missionare entsandt nach China. Sie werden zunächst im apost. Vikariat Hongkong und ein gutes Stück der chinesischen Provinz Kuantong, ihre Tätigkeit beginnen. Der apostolische Internuntius Mgr. Capri war herübergekommen, um ihnen selbst das Missionskreuz zu überreichen.

Zugleich möchte ich mit dieser Mitteilung die freundliche Bitte verbinden, nunmehr aus Ihrer Reserve uns gegenüber heraustreten zu wollen und zu beweisen, dass Sie die Vorwürfe, welche man Ihnen auf Grund Ihres Verhaltens gegen uns gemacht hat, selbst an einflussreicher Stelle, nicht verdienen.

Was mich angeht, so habe ich natürlich die hl. Pflicht, für die Wohlfahrt des Hauses, dem ich, obwohl unwürdig, vorzustehen die Ehre habe, zu arbeiten. Im Übrigen wollen wir, wenn auch nicht im Eifer, dann doch in der Ehre vor den Menschen, gerne die Letzten sein.

Aber wenn ich sehe, wie Gesinnungen und Verhalten, welches nur zu sehr an eifersüchtige Konkurrenz erinnert, wie man sie unter Weltleuten findet, im vergangenen

Jahrhundert in Europa, Asien und anderen Weltteilen dem Reich Gottes geschadet hat, so wünsche ich von ganzem Herzen, dass alle Priester und alle Religiösen von jenem Geiste eifersuchtsloser, brüderlicher Liebe, die gerne Arbeiten anderer unterstützt, erfüllt seien, wie ich sie mit so großer Freude bei ihrem hochw. Herrn P. Ramière [Direktor des Gebetsapostolates], Bischof Meurin und vielen anderen stets gefunden und gepriesen habe. Ist es doch kein anderer Geist als der des hl. Ignatius, Ihres hl. Vaters Selbst, dessen Statue wir neben der des hl. Xaverius auf dem Hochaltar unserer Kapelle stehen haben.

Mit diesen Worten will ich den Geist der Eifersucht Ihnen nicht vorwerfen, aber ich möchte wünschen, dass die entgegengesetzte Tugend in etwas deutlicherem Lichte uns gegenüber in den „katholischen Missionen“ hervorträte. Lange Berichte über unser Haus habe ich früher nicht von Ihnen erwartet, aber da unser Haus unter ausdrücklicher Guttheißung des deutschen Episkopats und dem Segen des hl. Vaters entstanden, wie ich Ihnen seinen Geist mitgeteilt und durch Übersendung der betr. Nummer des ‚Herz-Jesu-Bote‘ bewiesen habe, so hätte ich zum Mindesten erwartet, dass Sie bei Ihrem Bestreben, deutsche Missionstätigkeit zu heben, die geschehene Gründung Ihren Lesern angezeigt hätten.

Von Herrn Dr. von Essen nehmen Sie, bitte, in Ihrem betreffenden Artikel nichts auf. Er hat ja in vieler Beziehung nicht gut eingewirkt ...

P.S. Bei der Wichtigkeit, die Ihr Artikel für uns hat und um spätere Berichtigungen zu ersparen, wäre es mir lieb, wenn ich denselben vor Druck zu Gesicht bekommen könnte“ (in Franz Bosold – Transcription, Sebastian Mattappallil – CD Arrangement, SVD, Briefe von Arnold Janssen Generalate Archives, No. 2620-622).

„P. Cornely, der schon September 1875 einen illustrierten Bericht über die Gründung hatte bringen wollen, sich aber nicht hatte durchsetzen können, antwortete freundlich wie auf eine Lobrede“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 132). Arnold Janssen antwortete darauf am **12. April**. Er bat P. Cornely, den er für sehr einflussreich hielt, doch dafür zu sorgen, dass der „Geist der Selbstlosigkeit und aufrichtigen Liebe immer mehr in allen Genossenschaften der katholischen Kirche zur Herrschaft gelange.“ Im folgenden hört man den Diözesanpriester Janssen sprechen: „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie verehrungswürdig mir alle Ordensleute erscheinen, bei welchen ich diesen Geist bemerke, und ich möchte sie alle so recht aus ganzem Herzen achten, von ihnen lernen und mich an ihrem Beispiel erbauen. Solche Menschen sind wahrhaft Gotteskinder, ein Licht der Welt und das Salz der Erde. ... Was das Verhalten der „Katholischen Missionen“ zu unserem Hause angeht, so bin ich gerne bereit zu vergeben und zu vergessen, wenn ich sehe, dass Sie von jetzt an eine freundlichere und anerkennendere Haltung anzunehmen bereit sind. ... Ich für meine Person vergebe Ihnen ... gerne; denn die Dunkelheit der Missachtung ist die rechte Atmosphäre für ein in die Erde gelegtes Samenkorn. Aber aus Liebe zum Geiste der Brüderlichkeit, der unter uns herrschen soll, möchte ich Sie bitten: Zeigen Sie uns vor Ihrer großen Leserwelt etwas Aufmunterung und brüderlich wohlwollende Gesinnung! Der gute Gott und unsere heiligen Patrone werden es Ihnen vergelten.“ (in: Franz Bosold – Transcription, Sebastian Mattappallil – CD Arrangement, SVD, Briefe von Arnold Janssen Generalate Archives, No. 2.617-619).

Arnold Janssen musste bis zum August 1879 warten, bis „Die Katholischen Missionen“ über die Aussendung der ersten Steyler China-Missionare berichteten.

ERSTE BRIEFE AN ANZER UND FREINADEMETZ

Am **13. März 1879** schickte Arnold Janssen einen Brief an die beiden sich auf der Schiffsreise nach China befindlichen Missionare, in dem wir u. a. lesen:

„Wie hat es auf der Reise gegangen? Wir haben bis jetzt noch keinen Brief erhalten. Sorgen Sie doch, dass von allen Hafenstädten [an denen das Schiff anlegt] immer einer an uns kommt. Der liebe Gott segne Ihre Reise! Wie oft denke ich an Sie! Eben habe ich für Sie eine 9-tägige Andacht zum hl. Josef begonnen. Der gute Gott und unsere Patrone mögen alles Übel von Ihnen abwenden! A propos, haben Sie auch die Anrufung unsrer Schutzheiligen, wie sie im Morgen- und Abendgebet vorkommt, mitgenommen? Ich lege sie Ihnen bei und wünsche, dass Sie selbe öfters gemeinschaftlich beten, sofern es möglich ist, damit der Schutz unserer heiligen Patrone über Sie komme und über Ihnen ruhe. – Versäumen Sie doch auch die Betrachtung und geistliche Lesung nicht! Sie haben so gute Zeit dazu.

Wir haben einen Bericht über die Feier des 2. März allen Zeitungen zugesandt. ...

Viele herzliche Grüße an Mgr. Raimondi und seine Mitarbeiter. Machen Sie in Hongkong auch ja Besuch bei den Prokuratoren der andern Seminare. Aber hüten wir uns stets vor aller Ruhmredigkeit! ...“ (Josef Alt, Hg., Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I, 1879-1897, Analecta SVD – 82/I, Rom 2000, S. 3-4).

Am Sonntag, d. 20. April 1879 waren Anzer und Freinademetz in Hongkong angekommen, wo sie von zwei Studenten des Priesterseminars erwartet wurden. Freinademetz schreibt: „Das Te Deum im stillen betend, mit vor Freude pochendem Herzen, zogen wir durch die dichtgedrängten Straßen der orientalischen Großstadt nach der Bischöflichen Wohnung. Unser Ziel war erreicht. Der den schwachen Grashalm vor dem wütenden Sturmwind schützt, Er hat auch unser Schiff sicher geführt durch die zahllosen Gefahren des großen Weltmeeres. [...] Gepriesen sei der Herr für alles!“ (Bornemann, Der selige P. J. Freinademetz, 1852-1908, Freinademetz-Haus, Bozen, 1977, S. 52).

Am **25. April 1879** schrieb Arnold Janssen den beiden Missionaren: „Meine lieben Herren! Viele herzlichen Grüße drüben im fernen Chinaland! Wie geht es Ihnen beiden noch? Ist die Reise Ihnen gut bekommen? Wie geht es mit der Hitze? Wie oft habe ich während Ihrer Reise zu den Schülern und Herren gesagt: Jetzt sind sie in Rom, jetzt auf dem Mittelmeere, jetzt im Roten Meere. Heute kommen sie nach Ceylon, Singapore, Hongkong! Wir haben recht tüchtig für Sie gebetet. Ihre Briefe aus Alexandria und Aden haben wir erhalten... Der Bericht über den 2. März hat fast in allen deutschen und holl[ändischen] Zeitungen gestanden, in der Tyd, Maasbode, in Rotterdam, Maas en Roerbode von Roermond usw. usw. Wir hatten einen holl[ändischen] und 2 deutsche Berichte drucken lassen und haben diese verschickt. Wir haben die ersten Tage nach dem 2. März sehr angestrengt daran gearbeitet. ... Pastor Driessen in Venlo ... hat den holl[ändischen] Bericht verfasst und hat auch für einen englischen in England (Tablet), Amerika und Australien gesorgt. ... Wir haben jetzt wieder 58 Schüler, morgen kommen die neuen. ... Grüßen Sie doch bitte

Mgr. Raimondi! Wie würde ich mich freuen, ihn mal wieder zu sehen. Ich lege mein Porträt für ihn bei. Möge der gute Gott Sie segnen und tagtäglich Fortschritte in Seiner heiligen Liebe geben! O wie oft denke ich an Sie! ...“ (Josef Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach China, Band I, 1879-1897, Analectas SVD – 82/I, Rom 2000, S. 5-6).

EIN WUNSCH WIRD ENDLICH ERFÜLLT

Im August 1879 brachte die von den Jesuiten herausgegebene Missionszeitschrift „Die Katholischen Missionen“ die von Arnold Janssen so sehnsüchtig erwartete Nachricht über das Missionshaus in Steyl. Darin heißt es, dass durch die Aussendung seiner ersten beiden Missionare, Johann Baptist Anzer und Josef Freinademetz in die Mission von Hongkong (China) das Missionshaus St. Michael „in die lange Reihe der eigentlichen Missionsanstalten eingetreten“ sei. Da das Missionshaus natürlich noch zahlreicher Almosen bedürfe, wird es „auf’s Dringendste“ der Spendenfreudigkeit der Leser empfohlen.

DAS MISSIONSHAUS ST. MICHAEL IM DIENST DER GEISTLICHEN ERNEUERUNG

Im August 1879 kündete der „Kleine Herz-Jesu-Bote“ Priester- und Laienexerziten in Steyl für die Zeit von Ende August bis Anfang Oktober 1879 an. Dort heißt es u. a.: „Möge der gute Gott und unsere heiligen Patrone die heiligen Übungen segnen! Sehr angenehm würde es uns sein, wenn dieses Jahr eine wachsende Teilnahme der katholischen Laienwelt an den heiligen Übungen zeigen würde, dass der Ernst des religiösen Lebens mehr und mehr alle Schichten der Bevölkerung zu durchdringen beginnt.“

ARNOLD JANSSEN UND DIE JESUITEN

Mit der Nachricht über die Aussendung der ersten Steyler Missionare in den „Katholischen Missionen“ erhielt Arnold Janssens gutes Verhältnis zu den Jesuiten neues Leben: „A. Janssen hat in den folgenden Jahren von keinem Orden soviel Rat und Hilfe erhalten wie von den Söhnen des hl. Ignatius. Zu den Priesterexerziten in Steyl, z.B. sandte der Orden jahrzehntelang seine besten Männer als Exerzitienmeister“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 132). Beim goldenen Jubiläum von Steyl im Jahre 1925 sagte P. Väth, der damalige Schriftleiter der „Katholischen Missionen“: „Mit dem 8. September 1875 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Missionen“ (a.a.O.).